Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Haag, 16. Juli. Die Vormünderei setzte die Königin ein. Des Vormundsamtes verlustig wird die Königin, sobald sie sich anderweit verheirathet, wenn nicht vor dem Eingehen einer neuen Ehe ein Spezialgesetz die Königin als Vormünderin bestätigt. Der Vormundschaftsrath schlägt Personen für die Erziehung der minorennen Königin vor und ertheilt zu einem Aufenthalte der Letzteren im Auslande seine Zustimmung.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Victoria-Höhe.

Dresden, 1888.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 16. Juli. (Getreidem.) Weizen matt, loco 153—165, pr. Juli-Aug. 161,00, Sept.-Oct. 168,00. Roggen unver., loco 118—122, Juli-August 123,50, Septbr.-Oct. 126,50. Pommerscher Hafer loco 118—120. Rüböl unver., per Juli 47,00, Sept.-Octbr. 46,00. Spiritus geschäftslos, loco ohne Faß 50er 51,80, 70er 32,80, Aug.-Septbr. 70er 32,70. Petroleum loco verzollt 11,75.

Breslau, 16. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Juli-Aug. 50,80, August-Sept. 51,00, Sept.-Oktbr. 51,30, do. 70 M. Juli-Aug. 32,30. Roggen per Juli-Aug. 120,00, Septbr.-Oktbr. 126,50, Okt.-Nov. 129,00. Rüböl per Juli 47,00, Sept.-Oct. 47,00. Zink: Geschäftsmarke 16 ber. Wetter: Aufklarend.

Richard Maune, Dresden-A., Falkenstr. 10. Fabrik von Krankenfahrstühlen für Zimmer und Strassengebrauch, Kranken-Selbstfahrer, Universalstühle, Tragestühle, Betttische, Lesepulte, verstellbare Kopfkissen, Fussbäder, Zimmer-Closets etc. Illustrirter Katalog gratis.

Eigne Fabrikation Contobücher empfehlen J. Bargou Söhne.

Künstliche Zähne. Chr. Sörup Atelier für Zähne. Plombirungen etc. Korrecte Ausführungen, Mässige Preise. 26 I. Wettiner Str. 26 I.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstr. 1—3.

Nr. 199. Spiegel: Die Kaiserreise, ihre politische Bedeutung, Komödien in Frankreich. Hofnachrichten, Reise der Majestäten, Schluß des Königschießens, Rechnungsabschluß der Staatsbahnen. Gerichtsverhandlungen. „Der Sündenbock", „Vor fünfzig Jahren". Dienstag, 17. Juli.

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere geehrten Abonnenten, die die „Dresdner Nachrichten" nach den **Bädern** oder nach anderen **Kur- oder Aufenthaltsorten** nachgesandt wünschen, wollen die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahres 60 Pfennige, im 2. Monat 40 Pfennige und im 3. Monat 20 Pfennige) nebst etwa noch zu entrichtendem Abonnement gefälligst **vorher** an uns einschicken.

Monatliche Reise-Abonnements (Kreuzband-Sendungen bis 50 Gramm) im Deutschen Reiche, Oesterreich und Ungarn zu 2 Mark 40 Pfennigen, sowie nach den Ländern im allgem. Weltpostverein zu 3 Mark mit täglicher Absendung werden von unterzeichneter Expedition gleichfalls entgegengenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Um für die nächsten Tage den Aufenthaltsort des deutschen Kaisers zu wissen, muß man die Land- und Seekarten zu Hilfe nehmen. Die Reise des Kaisers Wilhelm durchfurcht die Ostsee zwischen dem 10. bis zum 26. Grad östlicher Länge von Greenwich und zwischen dem 54. und 60. Grad nördlicher Breite. Um von Kiel nach Kronstadt oder einem anderen Hafen des finnischen Meeres zu gelangen, braucht der Postdampfer 60—70 Stunden; für die Meerfahrt eines ganzen Geschwaders sind 5 Tage berechnet. Die Admiralität trug dafür Sorge, daß täglich an bestimmten nautisch vorher genau berechneten Punkten des Meeres der Kaiser auf seiner Yacht durch blitzschnelle Schiffe Kenntniß von den Vorgängen auf dem Festlande erhält. Den Einschiffungshafen des deutschen Kaisers kannte Jedermann lange im Voraus; in Geheimniß gehüllt bleibt bis zuletzt der Landungshafen in Rußland, nämlich bis nach erfolgter Landung selbst. Ebenso wußte alle Welt, daß der deutsche Kaiser an Bord der kaiserl. Yacht „Hohenzollern" in See stach. Für den Zaren wurde erst zum Scheine behufs Irreführung die Yacht „Derschawa" ausgerüstet, dieweil er in Wirklichkeit die Reise nach den finnischen Scheeren an Bord des Kriegsschiffs „Admiral-General" antritt, genau so wie bei Landreisen des Zaren stets zwei Sonderzüge geheizt werden und erst bei der Abfahrt durch die Thatsache des Einsteigens bekannt wird, welchen Zug der Selbstherrscher aller Reußen benutzt. Der traurige Grund dieser Vorsichtsmaßregeln ist ja bekannt genug. Daß unser Kaiser in dem vom russischen Reiseziel so entfernten Kiel und nicht auf der Rhede des näheren Danzigs an Bord ging, hat seinen guten Grund. Die Yacht, die Kaiser Wilhelm und sein Glück trägt, durchschneidet die Ostsee ihrer ganzen Breite nach. Das Reichsoberhaupt nimmt von diesem so wesentlich deutschen Meere gleichsam Besitz. Wohl ist es nicht zum ersten Mal, daß ein deutscher Kaiser zu Meere fährt. Zwar hat keiner der alten Kaiser des Deutschen Reichs auf eines der Schiffe der meerbeherrschenden deutschen Hansa seinen Fuß gesetzt, aber die Zeiten der Kreuzzüge sahen den einen oder anderen sich nach Palästina einschiffen. Die Bedeutung der offenen See jedoch für die Macht eines Volkes und seinen Wohlstand hat Keiner aus der langen ruhmvollen Reihe deutscher Kaisergestalten geahnt, geschweige denn erkannt. Die festländischen Händel erschöpften ihre gesammte Thatkraft. Die Hansa, diese stolze Schöpfung des deutschen Bürgerstandes und deutschen Unternehmungsgeistes, zerfiel; es hat nie eine deutsche Flotte gegeben, bis sie seit 4 Jahrzehnten aus schwachen, vielverspotteten Anfängen herangewachsen ist. Es gehört zu den Ruhmesthaten des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm, daß er, der mit Leib und Seele Landsoldat, doch ein offenes Auge für die deutsche Seewehr hatte und sie zu der jetzigen Größe brachte. Seine persönlichen Beziehungen zur Flotte beschränkten sich auf gelegentliche Theilnahme an den Seemanövern und die Abnahme einer Parade.

Auf deutschen Kriegsschiffen aber weit hinaus die Ostsee zu befahren, blieb seinem erlauchten Enkel vorbehalten. Es ist dies ein einziges, noch nicht erlebtes Schauspiel, das der jugendliche Träger der Kaiserkrone seinem Volke wie Europa überhaupt bietet. Kaiser Wilhelm II. brachte von je der Seewehr und ihrer Entwickelung das lebhafteste Interesse entgegen. Die Begeisterung, mit der jeder gute Deutsche die Schaffung einer deutschen Flotte verfolgte, beseelte den Hohenzollernsproß von Jung an. Mit größter Theilnahme verfolgte er die seemännische Laufbahn seines Bruders, des Prinzen Heinrich; in Berlin hörte er mit Vorliebe im Marine-Casino die wissenschaftlichen Vorträge und unterrichtete sich auf's Genaueste über alle Schiffseinrichtungen und Neuerungen. An der Colonialpolitik des Reichs, deren Inangriffnahme nur auf der Grundlage einer achtunggebietenden Seewehr möglich war, nahm der damalige Prinz Wilhelm den regsten Antheil; dasselbe gilt von der Schaffung der Reichspostdampfer. Kaiser geworden, sandte er dem Gruße an das Landheer einen Gruß an die Marine auf dem Fuße nach. Die Flotte hofft von ihm die gedeihlichste Entwickelung, sie erblickt in dem jungen Kaiser ihren mächtigen Förderer. Schon daß er an die Spitze des Marinewesens einen im Seedienste emporgewachsenen Fachmann stellte und mit der Gepflogenheit brach, verdienstvolle Infanterie-Generale in das ihnen fremde Gebiet des Seewesens sich erst einarbeiten zu müssen, hat dem jungen Kaiser die Herzen der deutschen Seeleute zugewendet. Selbst wenn die Fahrt nach Rußland arm an politischen Ergebnissen bliebe, den einen Gewinn hat sie doch schon gebracht: die deutsche Marine ist mit Stolz und Selbstvertrauen erfüllt worden. Sie wird ihre Aufgaben, im Kriegsfalle Seeschlachten zu schlagen und die vaterländischen Küsten zu schirmen, in den Zeiten des Friedens aber den überseeischen Handel zu schützen, die Kolonialunternehmungen zu fördern, durch Entfaltung der deutschen Flagge in allen Meeren der Erde unsere Landsleute zu ermuthigen und dem entferntesten Auslande ein Abbild der Macht des Deutschen Reichs zu liefern, künftig mit verdoppeltem Eifer erfüllen. Wir Binnenländer aber wissen, daß unser junger Kaiser nicht blos die Landesgrenzen mit mächtigem Arme schützt, sondern daß er auch für den Unternehmungsgeist seines Volks, den Wagemuth des Kaufmanns, den glühenden Eifer des Missionars, den Unterkunft suchenden Drang unserer Waarenerzeuger in der erstarkenden deutschen Flotte das richtige Werkzeug bereit hält und fördert. Das lehrt uns der Anblick des in der Uniform eines Contre-Admirals ein gepanzertes Geschwader zum ersten Male über das Meer führenden deutschen Kaisers.

Die Versuche, die politische Bedeutung der Reise nach Rußland möglichst abzuschwächen, haben in der letzten Zeit fortgedauert. Ganz ersichtlich waren die als offiziös geltenden Blätter bemüht, nicht zu hohe Erwartungen aufkommen zu lassen. Vielleicht hat Rußland nicht das Entgegenkommen gezeigt, das man in Berlin erwartete oder doch wünschte. Jedenfalls ist das Losungswort ausgegeben, daß es sich um eine freundschaftliche Annäherung im allgemeinen Sinne handle und daß auf spezielle Abmachungen in einer speziellen Frage nicht gerechnet werden dürfe. Zerbrechen wir uns doch nicht den Kopf darüber, was die beiden Kaiser miteinander ausmachen! Das letzte Geheimniß bleibt doch das Eigenthum nur der Wenigen, die davon wissen. Viele der mehr oder weniger glücklichen oder gewagten Vermuthungen sind von dem Bestreben des uns feindlichen Auslands eingegeben, durch Aufstellen von Behauptungen irgend welche amtliche Aeußerung herauszulocken und damit den einen oder anderen Zipfel des Schleiers zu lüften. Daran arbeitet die auswärtige Diplomatie und sie bedient sich dabei der Zeitungen. Halten wir uns doch einfach an das Allgemeinbekannte, gebrauchen wir höchstens das aus der Lage logische Schlüsse ziehende besonnene Denken! Wir kommen dann dazu, daß man auch in Rußland weiß, daß Deutschland sein Bündniß mit Oesterreich als die Voraussetzung der eigenen Sicherheit betrachtet, daß der Zar daher nicht den Versuch machen wird, darin eine Aenderung herbeizuführen, daß ebenso auch Deutschland nicht Rußland zumuthen kann, seine Politik aufzugeben, daß aber trotzdem eine Annäherung Rußlands an die friedlichen Aufgaben Deutschlands und seines österreichischen Bundesgenossen aus der Kaiserbegegnung hervorgehen wird. Dieselbe ist von Bismarck auf's Sorgfältigste vorbereitet worden; sie soll der Befestigung des Friedens auf lange Jahre hinaus dienen und es wäre seltsam, wenn der Meister der Staatskunst hier gerade von falschen Voraussetzungen ausgegangen wäre. Auch die Erweiterung der Kaiserreise durch Ausdehnung auf die Höfe von Dänemark und Schweden paßt hinzu. Wir haben Grund zu der Annahme, daß der Besuch unseres Königs Albert in Kopenhagen und Stockholm das Erscheinen des deutschen Kaisers an den skandinavischen Höfen vorbereitet hat.

Wie ganz anders muthen Einen die Ereignisse in Frankreich an! Zwar, sie sind abwechslungsreich und schillernd genug, aber wie viel leerer Schein und Aufputz hohlen Wesens läuft da mit unter! Zuerst die Komödie der Mandatniederlegung Boulangers, dann der Zweikampf mit dem Ministerpräsidenten Floquet, dann die Enthüllung des Gambetta-Denkmals, weiter die Heerschau, die Feier des Nationalfestes und das Riesenbanket der französischen Bürgermeister. Boulangers Wunde ist gar nicht so gefährlich, als erst ausposaunt wurde, der Verwundete fiebert nicht einmal; seine Freunde übertrieben nur die Sache, um ihn besser herauszuputzen. Eine etwas theuer bezahlte Reklame! Boulanger hat trotz seiner Wunde bereits den Wahlfeldzug eröffnet; er bewirbt sich um die Stimmen der Wähler in Ardeche. Beim Gambetta-Denkmal erlaubte sich der Kriegsminister Freycinet eine sehr bemerkenswerthe Anspielung auf Elsaß-Lothringen, dessen Verlust er eine „grausame, noch immer blutende Wunde" nannte. Gewiß eine im Munde eines Ministers eigenthümliche Wendung! Das Staatsoberhaupt Frankreichs, Carnot, enthielt sich in der großen Rede bei dem Bürgermeisterfeste einer ähnlichen Taktlosigkeit; seine Ansprache brachte nur die bei solchen Anlässen gebräuchlichen Gemeinplätze. Wer wird es dem Oberhaupte der Franzosen verargen, wenn er ihren Patriotismus anfeuert und sie mit Vertrauen auf ihr Heer erfüllt? Wie aber diese Vaterlandsliebe sich am rühmlichsten für sie selbst und zugleich am glücklichsten für die Welt bethätigte, darüber sind die Franzosen schlechterdings unbelehrbar. Für die Franzosen ist der geflügelte Löwe, der das neue Gambetta-Denkmal krönt und der brüllend in die Ferne hinausspäht, das wahrheitsgetreueste Symbol. Die Zeiten sind aber vorbei, wo sich die Welt vor diesem Ungeheuer fürchtete. Für jedes Raubthier giebt es — einen Jäger.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 16. Juli.

Berlin. Die „Nowoje Wremja" hatte gesagt, daß die Initiative zu dem Besuche des deutschen Kaisers von Berlin ausgegangen sei und beweise, daß man das Bedürfniß nach Annäherung in den höheren Regierungssphären Deutschlands stärker empfinde, als in Petersburg. Die „Nordd." bemerkt dazu: Die Initiative ist natürlich von Berlin ausgegangen. Bei uns findet man durchaus nichts Auffälliges darin, daß der neu zur Regierung gekommene Kaiser, der unter civilisirten Europäern herrschenden Sitte entsprechend, dem älteren ihm verwandten und befreundeten Nachbar den unter der Bezeichnung „Antrittsvisite" üblichen ersten Besuch macht, ohne abzuwarten, daß eine besondere Anregung dazu von Petersburg ausgehe. Die Folgerung, daß man das Bedürfniß nach Annäherung bei der Regierung Deutschlands stärker empfinde als in Petersburg, ist Ueberschätzung des asiatischen Hochmuths und asiatischer Unwissenheit. — Die kirchlichen Fürbitten für die glückliche Entbindung der Kaiserin haben gestern begonnen. — Dr. Mackenzie erklärt in Londoner Blättern, er sei von der Kaiserin-Wittwe Victoria aufgefordert worden, für sie eine wahre Geschichte der Krankheit Kaiser Friedrich's auszuarbeiten zum Zwecke der Berichtigung zahlreicher Angaben der Darstellung der deutschen Aerzte. Ob die Kaiserin Victoria die Veröffentlichung des Berichtes gestatten werde, sei zur Zeit unbekannt. — Graf Wartensleben, Kommandeur des 3. Armeekorps, ward der Abschied bewilligt. Generalleutnant Bronsart v. Schellendorff (Bruder des Kriegsministers) ist mit der Führung des Korps beauftragt worden. — Derjenige Theil des Gefolges des Kaisers, welcher den Kaiser nicht zu Schiffe nach Rußland begleitet, ist heute früh nach Petersburg abgereist. — Mit Genehmigung des Kaisers wird die verwittwete Kaiserin-Königin Victoria fortan den Namen „Kaiserin-Königin Friedrich" führen. Die regierende Kaiserin führt den Namen Augusta Victoria (nicht umgekehrt). Der Haupt- und Rufname ist Victoria. — Der Erzbischof Dinder ist infolge von Zuckerkrankheit augenleidend. Als Administrator soll polnischen Blättern zufolge der Dompropst Wanjura in Aussicht genommen sein.

Berlin. Die „Norddeutsche" nagelt folgende Leistung französischer Zeitungskorrespondenten fest. Nach derselben soll Fürst Bismarck noch zu Lebzeiten Wilhelm's I. ein für den jetzigen Kaiser bestimmtes Exposé über die Lage und seine geheimsten politischen Ansichten und Pläne aufgesetzt und an Kaiser Wilhelm übergeben haben. Bismarck sei dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß Kaiser Wilhelm seinen Sohn überlebe und das Schriftstück später direkt in die Hände seines Enkels gelange. Das wichtige Schriftstück sei im Besitze Kaiser Friedrich's und nach dessen Tode durch die Kaiserin-Wittwe Victoria in Besitz der englischen Regierung gelangt. Alle Bemühungen Bismarck's, es zurück zu erhalten, seien erfolglos geblieben, da England sich der unschätzbaren Waffe gegen Bismarck, die es in vernichtendsten Enthüllungen in Stand setze, nicht unbenutzt wieder entäußern wolle. In dieser höchsten Noth sei die Reise des deutschen Kaisers nach Petersburg beschlossen und in Anbetracht dessen, was auf dem Spiele stand, schnellstens in's Werk gesetzt worden. Die „Norddeutsche" bemerkt dazu: Daß es in Frankreich möglich sei, derartige Geschichten drucken zu lassen, beweise, wie weit die politische Bildung Frankreichs gegen die deutsche zurückstehe.

München. Aus dem Zuchthause Kloster Ebrach entwichen zwei Sträflinge mit der vorher erbrochenen, 50,000 Mk. enthaltenden Hauptkasse, nachdem sie sich vorher Civilkleider verschafft hatten. Die Verbrecher sind inzwischen im betrunkenen Zustande festgenommen worden.

Paris. Boulanger hat eine Congestion der rechten Lunge und etwas Emphysem (Luftgeschwulst) um die Halswunde. Der Zustand ist indeß unbedenklich.

Rom. Der „Corriere della Sera" meldet aus Florenz: Namens der verwittweten Kaiserin Victoria ist mit der Lady Crawfort eine Punktation wegen Ankaufs der Villa Palmieri für 700,000 Lire abgeschlossen worden.

Petersburg. Die Aufhebung der Universität Dorpat und die Errichtung einer russischen Universität in Wilna wird dementirt.

Die **Berliner Börse** nahm einen festen, animirten Verlauf in Folge der Ernteaussichten und günstigen Interpretation der Kaiserreise. Banken und fremde Renten setzten fest ein und erfuhren im weiteren Verlaufe Coursbesserungen. Auf dem Montanmarkte waren besonders Bochumer sehr belebt. Bahnen ruhig, Duxer steigend. Im Kassaverkehre waren deutsche Bahnen recht fest, auch für österreichische bestand im Allgemeinen feste Tendenz. Banken waren vorwiegend gut gefragt. Bergwerke ruhig. Andere Industriewerthe waren vielfach animirt und höher, deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten still. Privatdiskont 1¼ Prozent.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Credit 252,10. Staatsbahn 187,60. Lombarden 78,10. Galizier 169,00. Egypter 83,30. 4proc. Ungar. Goldrente 82,80. Disconto 214,60. Dresdn. Bk. —,—. Makleeb. —. Laura —. Fest.

Wien, 16. Juli. Credit 300,25. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Markroten —. Ung. Gold 101,80. Fest.

Paris, 16. Juli. (Schluß.) Rente 81,40. Anleihe 106,70. Italiener 96,75. Staatsbahn 475,00. Lombarden 196,25. do. Prioritäten —. Spanier 72⅛. Egypter 427,18. Ottomanen 526,25. — Fest.

London, 16. Juli. Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 99 11/16. 1873er Russen 97 1/16. Italiener 96. Lombarden 7⅞. Konv. Türken 14⅝. 4proc. fundirte Amerikaner 129⅝. 4proc. Ungar. Goldrente 81⅛. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 105. Egypter 83⅝. Neue Egypter 101⅞. Garant. Egypter 102⅞. Ottomanbank 10⅝. Suez-Actien 81⅜. Spanier 71 15/16. 6% Mexikaner 90⅛. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Beruhigt. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 16. Juli. Produkten (Schluß). Weizen per November 197, fest. Roggen per October 103, matt.

Paris (Produkten), 16. Juli. (Schluß.) Weizen per Juli 24,50, per Novbr. 24,75, ruhig. Spiritus per Juli 44,25, per Januar-April 41,75, ruhig. Rüböl per Juli 56,50, per Januar-April 56,75, ruhig.

London, 16. Juli. (Produkten-Schluß.) Weizen fest, englischer Weizen knapp, ½ bis 1 Sch., fremder Weizen stetig, ¼ bis ½ Sch. besser. Gerste sowie Mais und Hafer fest, russischer Hafer träger. — Wetter: Regnerisch.

Lokales und Sächsisches.

— In Stockholm haben die königl. sächs. Majestäten den eine herrliche Aussicht über die Stadt und den Mälarsee gewährenden Aussichtsthurm, zu dem man mittelst Katharina-Elevators gelangt, bestiegen, das Nationalmuseum, die Riddarholmskirche, die Königsgräber und die Sammlung der Kriegstrophäen aus dem 30jährigen Kriege besichtigt. Bei einem vom König Oskar am 11. Juli gegebenen Galadiner brachte der König von Schweden in deutscher Sprache die Gesundheit der sächsischen Majestäten aus, worauf König Albert auf das Wohl des Königs und der Königin von Schweden sein Glas leerte. Er dankte zugleich für die ihm und der Königin Carola durch die Familie des Königs von Schweden und das schwedische Volk gewordene herzliche Aufnahme. Die Tafelmusik brachte die beiderseitigen Nationalhymnen zum Vortrag. Am Donnerstag unternahm König Albert durch die Stockholmer Scheeren einen Ausflug nach den Festungen Oscar-Frederiksborg und Warholm, deren Vertheidigungswerke eingehend besichtigt wurden. Zu diesem Ausflug gebrauchte die königl. Dampfyacht Drott eine 11stündige Seefahrt. Am Freitag wurde wiederum die Stadt Stockholm besichtigt; später weilten die sächsischen Majestäten bei der Herzogin von Dalecarlien auf Schloß Haga. Daß am Sonnabend die schwedische Universität Upsala besucht wurde, ist schon telegraphisch berichtet worden.

— Ueber die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen in Stockholm sendet uns ein gelegentlicher Korrespondent, unser liebenswürdiger Bonvivant, Herr v. d. Osten, der gegenwärtig daselbst seinen Urlaub verbringt, nachstehende Mittheilung: Den ganzen Vormittag wogten kolossale Menschenmassen durch die Stadt, namentlich auf den Straßen und Plätzen, welche die Majestäten passiren mußten. Um ¾12 Uhr erschien Se. Majestät König Oskar am Centralbahnhof in Begleitung des Kronprinzen, des Herzogs von Dalekarlien, des Prinzen Eugen ꝛc. Der König hatte Generalsuniform angelegt mit dem Bande des Albrechtsordens. Fünf Minuten vor 12 Uhr langte der Extrazug an. König Oskar trat auf den Perron. Der Zug hielt, die Truppen (100 Mann Garde-Grenadiere) präsentirten das Gewehr und die Musik intonirte „Den König segne Gott," während die Thüren des Waggons sich öffneten. Se. Majestät König Albert wurde sichtbar an der Seite seiner erlauchten Gemahlin Königin Carola. Der König trug Generalfeldmarschalls-Uniform mit dem großen Bande des Serafinenordens; Ihre Majestät Königin Carola trug schwarze Kleidung. König Oskar begrüßte zunächst die Königin Carola auf das Herzlichste und umarmte dann König Albert. Nachdem die gegenseitigen Vorstellungen des Gefolges vorüber waren, begaben sich die hohen Herrschaften nach den Wagen. Voran eine Schwadron der Königl. Leibgarde zu Pferde, mit der Fahne des Regiments, darnach 2 Vorreiter, dann im zweispännigen Wagen die Kammerherren des Königs und des Kronprinzen von Schweden, 2 Vorreiter, hierauf die Könige von Schweden und Sachsen in

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck kauft man vortheilhaft bei E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.